Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 39

Artikel: Vermischte Nachrichten von Vallendas

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

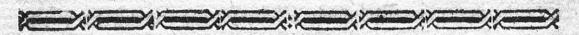
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und nach ihrer Gute nummer t. Während dieser Bezeich, nung ist das Gemuth der Roer, wie leicht zu erachten, ganz Leidenschaft. Nach der Schreibstunde wird eine allzgemeine Lesestunde angefangen, die man das Psalmen. Ie sen nennt, weil Lobwassers Psalmen das gemeine Lesez buch sind. Die Kinder formiren dann einen Kreiß, der seine Rangstellen hat, sie lesen der Reihe nach, jedes eine Zeile: wer in den ersten Rangstellen unrichtig lieset, oder ansspricht, wird schnell von irgend einem der folgenden korrigirt, der dann seine Stelle, seinem Belehrer weisen muß. So sehr dieses Spiel die Ausmerksamkeit im Lesen schäffet, so viel Rangstreitigkeiten verursacht es auch.

Nun folgte für die Grössern eine Rechenstunde — Um Ende noch eine Singkunde — wo zwölf Kinder an einem Tisch einen Ehor ausmachten, und die leichtesten Psalmen zu drei Stimmen sangen. Der Beschluß der Schule wird mit Gebet gemacht, wol unbekannte Gebets. lieder, durch wiederholtes Vorlesen und nachsprechen, von den Kindern erlernt werden. Der Lohn unsers Schulmeisters für diese dreizehn Wochen ist dreisig Gulden. Jene Einrichtung, daß der Pfarrer wöchentlich drei bis vier mahl die Schule besucht, hat ihr Dasenn einer mildstägen Stisterin zu danken, die zu diesem Behuf 250 Gulden vermachte, deren jährliche Interesse dem Pfarrer angewiesen werden.



Vermischte Machrichten von Vallendas.

Ballendas, wo das ganze Jahr durch Schule gehalten wird, bezahlt dem Schulmeister für sein Salarium an Geld fl. 70. nebst noch etwas Accidentien; dieses Schulsgehalt gehalt ist schon meistens im vorigen Jahrhundert aus denen Aemter und Pensionsgeldern von der Gemeind selbst an Kapitalien errichtet, und bestimmt worden.

Der Pfarrer des Orts besucht gewöhnlich die Schule im Winter alle Wochen einmal, im Sommer wäre solzches überstüßig. Auch haben sich einige Geschworne bes mühet, bisweilen zu erforschen, ob der Schulmeister seine Psicht gegen die Schüler, und die Schüler den schuldigen Gehorsam, und die Ehrerbietung gegen ihren Schulmeister, der mehr als 20 Jahre mit Frucht und Nutzen im Lehren und in Erklärung biblischer Historien der Schule vorgestanden hat, erfüllen.

Alle Pfrund. Spenn. Brunnen. Gemeinds und Walderechnungen mussen durch ihre hiezu bestellte Vögte jährelich im Merz den Hrn. Geschwornen und Verordneten spezisizirt abgegeben, der Gemeind überhaupt geoffenbaret, und in ihre bestimmte Bücher eingetragen werden. Das durch besteist man sich jur das gemeine Beste zu wirthsschaften, so daß ein Theil des Interesse zu fortdaurendem Anwachs gedeihet, und die Einwohner des Dorfs samt ihren Kirchgenossen zur Erbauung oder Erhaltung gemeiner Gebäude, oder andern zufälligen Ausgaben, niemals aus eigenem Beutel etwas beitragen mussen.

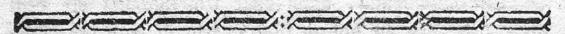
Die Einbildung, alles ohne Untersuchung bei dem alten bewenden zu lassen, fällt allgemach auch bei diesen Einwohnern, indem einige aus ihnen die eiserne Egge zu brauchen anfangen, und hierdurch an Saamen und Hausern oder Hakern ersparen.

Die meisten pflanzen Erdäpfel nach der guten in unserer Wochenschrift ehemals eingerükten Vorschrift, und mit bestem Erfolg.

Lezthin haben die Bauern eine Probe gemacht, ihre Kühe in den Alpen am Abend und am Morgen zu messen, messen, sie haben dieses Maaß jedem zusammen summirt, nud dann auch jedem davon die Helfte abgezogen, und befunden, daß diese Methode ihren Kühen nichts schadet, das Maaß dabei gleichmäßiger ausfällt, und foiglich mit Vertheilung der Molten es redlicher zugeht.

Das Ausreuten der Stauden ift zu Vallendas im Monat Mai allezeit üblich auf unterschiedlichen Allmeinen.

Mit der Pflanzung der Guter wird so abgewechselt, daß wenn im ersten Jahr eine Wiese aufgebrochen wird, man sie mit hirs oder Weizen ansaet, im zweiten Jahr mit Gerstenkorn, und im dritten mit Roggen. In folgenben 5, 6, bis 7 Jahren trägt alsdann ein folches Stuck reichlich Seu; befonders verspurt man eine merkliche Bermehrung des heues und des Winterroggens, feitdem der Ausschlag (die freie Weide) der Schmalhabe und der Pferden auf denen Wiesen im Krubjahr ist abgestellt worden; man verspricht sich auch dadurch bessern Ertrag der Luzerne. Gemeiner Rlee wachst ziemlich, wenn man auten Schafbau zur Dungung der Wiesen haben kann, und Esparsette findet man auf denen magern wohl geleges nen Wiesen in Menge, ohne einige Anpflanzung, womit ich nicht sagen will, daß man nicht beide durch Uns pflanzung fehr vermehren konnte.



Gegen die Vermehrung der Schönheit und des grössern Anspruches durch den Kleis derputz. Eine Anekdote von Katharine der Ersten in Rußland.

Ratharine, saget der Freiherr von Holberg, war eine arme Jungfrau von geringer Herkunft und keiner Schönheit. Ihre Mutter war aus einem Dorfe in Liefland, nach deren Absterben